

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 4 (1938)

Heft: 67

Artikel: Berliner Filmrevue

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die unbefriedigende Form der Billettsteuer

Der Zürcher Regierungsrat findet alles in Ordnung

Schon kurze Zeit nach dem Inkrafttreten der Billettsteuer im Kanton Zürich machten sich überall Widerstände gegen diese unerwünschte neue Belastung von Unternehmen jeder Art geltend. In erster Linie waren es bezeichnenderweise die Sozialisten, die in ihrem «Volksrecht» gegen die Besteuerung von Versammlungen, die durch ihre Organisationen veranstaltet werden, Sturm liefen. Vor der Abstimmung zu dem Gesetz, das das Unterhaltungsgewerbe und auch Sportverbände geschlossen bekämpft haben, konnte sich gerade die Linke nicht genug tun im Befürworten der Billettsteuer, welche eine soziale, wertvolle Sache sei. Nun ist wiederum aus dem Schoße der Sozialisten eine Motion *Oldani*-Winterthur auf den Tisch des Kantonsrats gelegt worden, wo sie am 6. Dezember 1937 erheblich erklärt wurde. Der Regierungsrat sah sich gezwungen, die Motion zur Prüfung entgegenzunehmen und legt jetzt nach fast dreiviertel Jahren seine Antwort, die eine ablehnende Stellungnahme ist, dem kantonalen Parlament wieder vor.

Ohne uns zu weit in die Einzelheiten der Motion einlassen zu wollen, seien ihre wichtigsten Forderungen zum bessern Verständnis der Antwort der Regierung festgehalten: 1. Verhinderung der mehrfachen Besteuerung von Veranstaltungen innerhalb des gleichen Anlasses, 2. Steuerbefreiung für politische Veranstaltungen, 3. Steuerbefreiung für gemeinnützige Veranstaltungen, die dem Veranstalter keinerlei materiellen Gewinn bringen und 4. Steuerbefreiung für Veranstaltungen, die der demokratischen Willensbildung des Volkes und seiner Allgemeinbildung wertvolle Dienste leisten.

Generell kommt die Regierung nach Einholung von Erkundigungen bei einzelnen Gemeinden zum Schlusse, daß sich «das Billettsteuergesetz ohne erhebliche Schwierigkeiten eingeführt hat und daß seine Durchführung im großen Ganzen zu keinen wesentlichen Aussetzungen Veranlassung gibt». Dazu ist zu sagen, daß der Regierungsrat entweder sehr mangelhaft unterrichtet ist, oder absichtlich wesentliche Tatsachen verschweigt. Es sind nämlich im Laufe der letzten Jahre wohl begründete Klagen von Theaterunternehmungen, nicht

zuletzt aber von dem durch die Stadt subventionierten *Zürcher Stadttheater* an die Öffentlichkeit gekommen, welche eindeutig belegten, wie durch die Einführung der Billettsteuer eine unerfreuliche Verschiebung der Frequenz nach den billigen Platzkategorien eingesetzt und dadurch, wie es beispielsweise in einer Schrift der Direktion des Stadttheaters heißt, *das Defizit des Unternehmens rapid gefördert hat*.

Auch das übrige Unterhaltungsgewerbe und insbesondere die Kinotheater mußten dergleichen Feststellungen machen, verbunden mit einem kräftigen Rückgang der Einnahmen.

Zu Punkt 1 der Motion erwidert die Regierung, daß die Nichtbesteuerung von Nebenveranstaltungen nicht in Frage komme, weil der Veranstalter gerade mit ihnen Geld verdiene. ... Die Regierung meint also, es werde a priori immer Geld verdient, weil sie die Bruttoeinnahmen eines Vereins oder eines Unternehmens als Reingewinn taxiert.

Zu Punkt 2 antwortet die Regierung, man habe vorher lange über diese Frage der Besteuerung politischer Veranstaltungen debattiert, und eine Aenderung komme heute nicht mehr in Betracht. Bei Punkt 3 bemerkt die Antwort, das Bestreben des Motionärs, nur eine Steuer zu erheben, wenn der Veranstalter einen Reingewinn macht, würde bei Berücksichtigung im Gesetz dem Begriff der Billettsteuer widersprechen, denn man wolle ja den Besucher mit dem Eintrittsgeld besteuern. Zur letzten Forderung *Oldanis* schließlich meint der Regierungsrat, die entsprechenden Bestimmungen würden bereits heute sehr large gehandhabt, sodaß in letzter Zeit keine Klagen mehr eingegangen seien.

Zusammenfassend kommt die regierungsrätliche Antwort zum Schluß, daß die Durchführung des Billettsteuergesetzes in «angemessenem Rahmen und in zweckmäßiger Berücksichtigung der Interessen auch der Steuerpflichtigen» (sic!) erfolge. Die Motion *Oldani* sei daher als erledigt abzuschreiben.

Wozu nur noch zu bemerken wäre, daß alles so eingetroffen ist, wie es die Gegner dieses unzeitgemäßen Gesetzes voraussagten.

-y.

sehen wir eine Geschichte unter Pelzjägern «Nordlicht». Neben der Verfilmung von Scribes weltbekanntem Lustspiel «Ein Glas Wasser» präsentiert sich «Kautschuk», ein Abenteuer im brasilianischen Busch. Dazu kommen aus dem Ausland ein Lilan Harvey-Film, der momentan deutsch und italienisch in Rom gedreht wird und von Marcel L'Herbier inszeniert die französischen Filme «Adrienne Lecouvreur» und «Gebrandmarkt». Eine kleine Auslese des großen Programms.

Die TERRA, die bereits im vergangenen Filmjahr in der Produktions- und Verleihstatistik mit in der vordersten Linie stand, geht mit 25 Filmen ins neue Filmjahr, ergänzt durch 25 Kurzspiel- und 25 Kulturfilme. Die Verfilmung von Theodor Fontanes weltberühmtem Roman «Effie Briest», sowie Selma Lagerlöfs «Gösta Berling» wechselt ab mit einem großen Fliegerfilm «Ziel in den Wolken». Ein Paula Wessely-Film «Frau zwischen zwei Fronten», mit einem diesmal heiteren Bergfilm, dem Luis Trenker-Film «Liebesbriefe aus dem Engadin»; ein großer Opernfilm mit Martha Eggerth und Jan Kiepura mit einem satirischen Film, der in Lugano spielt, betitelt «Weltkonferenz». Das Rundfunkthema wird aufgegriffen in dem Film «Stimme aus dem Aether», während «Auf-ruhr in Damaskus» einen Ausschnitt aus dem Weltkrieg zeigt mit einem interessanten Schauplatz: Syrien. Endlich wird Heinz Rühmann, einer der erfolgreichsten jungen Komiker, nicht nur in drei Terra-filmen der Hauptdarsteller sein, er wird auch erstmalig einen Terra-film inszenieren und zwar «Lauter Lügen», nach einem vielgespielten Bühnenstück.

Auch die TOBIS wartet mit einem großen, vielgestaltigen Programm auf. 36 Filme sind vorgesehen. Curt Goetz, seit Jahren in der Schweiz lebend, wird in dem Film «Napoleon ist an allem schuld» zugleich als Autor, Regisseur und Darsteller tätig sein. Man nennt ihn oft den deutschen Sascha Guitry; jedenfalls darf man auf das Experiment sehr gespannt sein. Benjamino Gigli, der große italienische Tenor, erscheint in zwei Tobis-Filmen. Einmal in «Drei Frauen um Verdi» mit Maria Cebotari Gaby Morlay und Germana Paolieri als Partnerinnen, das andere Mal in einem Gigli-Lustspiel «Ein toller Spaß», beide Filme inszeniert von Carmine Gallone. Auch Hans Albers erscheint zweimal; einmal in «Casanova» als moderner Casanova und in «Sergeant Berry» als tapferer, unbekümmerter Polizist. In das russische Milieu der Vorkriegszeit führt «Der Spieler» nach Dostojewskys Roman und in das Theater-Milieu zwei Filme, nämlich «Lachen und Lieben», ein musikalisches Lustspiel und «Zwei Frauen», ein Film, der den Konflikt einer berühmten Schauspielerin behandelt, die eine erwachsene Tochter hat. Die Geschichte eines unverständigen Ehemannes erzählt die Ehekomödie «Der Tag nach der Scheidung», während «Lord Burnleys Affäre» den englischen Ge-

Berliner Filmrevue

Von unserem Korrespondenten. August 1938.

Ein neues Filmjahr beginnt! Startbereit steht der deutsche Film vor der Saison 1938/39! In den kommenden 12 Monaten laufen die einzelnen neuen Staffeln der großen Produktionen an.

Die UFA kündigt 34 Filme an, dazu 34 2-aktige Kurzspielfilme, 34 Kulturfilme und

je 52 Wochenschauen der Ufa- und der Deuligwoche. Neben dem historischen Film «Maria, Königin von Schottland» mit Sarah Leander in der Hauptrolle, steht «Pour le mérite», ein Filmdenkmal, den Kriegsfliegern gewidmet. Neben einem Spiel um Tschajkowsky «Es war eine rauschende Ballnacht»,

heimdienst zum Vorwurf hat. Ein Paula Wessely-Film und ein Willy Forst-Film, an dessen Drehbuch Willy Forst momentan arbeitet, ergänzen neben einem sehr groß angelegten zweiteiligen Emil Jannings-Film «Der weite Weg» das Tobis-Programm, dem sich die Tobis-Wochenschauen anschließen.

Die erst im Februar dieses Jahres neugegründete BAVARIA-Filmkunst, deren Münchener Ateliers großzügig ausgebaut werden, startet mit ca. 10 Filmen, unter denen der Albers-Film «Wasser für Canitoga», der «Robinson»-Film von Dr. Arnold Fanck, dessen Außenaufnahmen in Südamerika gedreht werden, ein Luis Trenker-Film und ein Willy Forst-Film, in dem Forst nach langer Zeit wieder als Hauptdarsteller zu sehen sein wird, starkes Interesse finden dürften.

In diesen heißen Juli/Augustwochen, in denen tropische Hitze über Berlin lagert, gibt es naturgemäß auch verhältnismäßig wenig *Uraufführungen*.

Die TOBIS wagte mit ihrem Film «Ich liebe Dich» einen sehr originellen Versuch, den Versuch nämlich, ob es geht, einen Filmabend hindurch nur zwei Personen sprechen zu lassen, also einen Dialog zwischen «Ihr» und «Ihm». Und es geht. Es geht sogar ganz ausgezeichnet, wie das Lachen und der Applaus des Publikums zeigte. Er (Victor de Kowa) will sie (Luise Ullrich) mit allen erlaubten und eigentlich unerlaubten Mitteln zwingen, die inhaltsschweren drei Worte «Ich liebe Dich» zu sprechen. Das ist nun sehr amüsant gemacht, durch viele photographische

und Regie-«Gags» gewürzt (Regie Herbert Selpin), sodaß das Publikum immer wieder in die Szenen hineinklatschte. Ein heiterer Film, ein heiterer Abend.

Der TOBIS-Film «Skandal um den Hahn» ist ein volkstümliches Lustspiel, in dem es sich darum dreht, daß ein Mieter seinen Hahn auf seinem Balkon ansiedelt, und wie ein Bienenschwarm gerät das ganze Haus durcheinander, besonders, als der unbeliebte Hahn eines Tages auf geheimnisvolle Art erdrosselt wird. Sehr lustig, sehr viel Lachen, sehr viel Beifall.

Der TERRA-Film «Eine Frau kommt in die Tropen» spielt auf einer Cacao-Farm in Kamerun; er zeigt das nicht ganz leichte Leben der Europäer in Afrika. Die Frau des deutschen Farmers ist an einer tropischen Augenkrankheit erblindet, sie leidet unter ihrer Hilfslosigkeit. Der Bruder des Farmers kommt aus Hamburg, um ein Mädchen zu vergessen, kann sich aber in den Tropen nicht zurechtfinden und als das Mädchen aus Hamburg ihm bis nach Kamerun nachfährt, ist er bereits wieder unterwegs nach Hamburg. Durch das Mädchen entstehen im Farmerhause allerlei Konflikte, fast eine Tragödie. Die Stärke des Films liegt in der Verflechtung europäischer Denkart mit den Naturgesetzen der tropischen Welt. Schöne Bilder aus Afrika, ein nächtliches Eingeborenenfest und nicht zuletzt die schauspielerischen Leistungen von Hilde Körber, Waldemar Leitgeb und Otto Wernicke unter der Regie von Harald Paulsen bleiben haften.

gab, gleichzeitig die immer mehr in die erste Reihe kommende Alice Fay als begabte Schauspielerin zeigte. Der R.K.O.-Film «Mothers Carrys Chikens» hinterließ nur schwache Eindrücke, dagegen muß das Warner Brothers-Produkt «Jezebel» als bisher überhaupt bester Film der Biennale gewertet werden. Der schweizer Regisseur William Wyler führt hier Bette Davis zu einem darstellerischen Gipfelpunkt, den selbst die ungewöhnliche Schauspielerin noch nie vorher erreicht hat.

Die *Franzosen* brachten in der ersten Woche zwei Filme: Den bereits lorbeerkrönten «La mort du Cygne» (Prod.: Desbrosses), dessen spirituelle und tänzerische Qualitäten auch vor dem venezianischen Forum ihre Wirkung nicht verfehlten und erneut bestätigten, daß Jean Benoît-Lévy heute einer der besten französischen Regisseure ist und den interessanten «Le joueur d'échecs» (Prod.: Comp. Franc. Cinématographique) mit Conrad Veidt und Francoise Rosay in der sorgfältigen Regie von J. Dreuille. Nach diesen beiden Filmen läßt sich Abschließendes über das französische Kontingent allerdings noch nicht sagen.

Von *deutschen* Filmen, die hier mit außergewöhnlich starker Reklame angekündigt wurden, sah man den Carl Fröhlich-Film «Heimat», das den wirksamen Sudermann-Stoff filmisch sehr wirksam ausbeutete. Obwohl die «Magda»-Rolle Zarah Leander etwas fern liegt, fesselte die enorme darstellerische Intelligenz dieser Persönlichkeit von Anfang bis zu Ende, zumal sich ein Darstellerstab von der Qualität Georges, Hörbigers etc. mit ihr vereinigten.

Wenn auch der *englische* Film «Break the News» (Prod.: Buchanan) der Sprache und Herstellung nach in das britische Kontingent gehört, so ist er im Grunde genommen unter der Regie René Clairs und mit Chevalier als Hauptdarsteller ein französischer Film, und zwar einer der besten, die wir je gesehen haben. Nicht nur hat René Clair hier zu dem brillanten Stil seiner ersten Werke wiedergefunden, sondern auch Chevalier beweist wieder einmal, was über allen konventionellen Charme er für ein meisterhafter und gesunder Darsteller ist. Sein englischer Partner Jack Buchanan ist ihm eine gefährliche Konkurrenz. Im ganzen ein Film, der minutenlang von dem Jubel des Publikums begleitet wurde.

Die *C. S. R.* zeigte «Panestvi» (Unschuld), ein Werk der A.B.-Film mit Lida

«Biennale» — erste Vision

Eigenbericht unseres Sonderberichterstatters
Hanns van Loeven.

Die «Biennale» ist gerettet — wenigstens für dieses Jahr. Im vorigen Sommer drohte ihr, nachdem sich eine Reihe großer amerikanischer und französischer Firmen desinteressiert gezeigt hatten, beinahe der Untergang, jetzt ist es den uner müdlichen Anstrengungen der beteiligten Kreise, voran Minister Alfieri und Conte Volpi, gelungen, wenigstens alle maßgebenden Produzenten zur Teilnahme an dieser größten Filmschau der Welt zu veranlassen. Der Auftakt am strahlenden und eleganten Lido übertraf die Vorbereitungen der vorigen Jahre, Imperator Film zeigt sich in einem Hofstaat, der seiner Weltgeltung entspricht.

Die diesjährige Biennale ist schon aus dem Grunde für Italien besonders wichtig, weil die hiesigen Produzenten diesmal Filme von wirklich internationaler Klasse zu zeigen gedenken, auf die wir nach der Vorführung noch zurückkommen werden.

Trotz der gewaltigen Vorbereitungen ist das bisherige Ergebnis nicht gerade überwältigend, gemessen an dem des Vorjahres, das schon in der ersten Woche Filme wie

«La grande Illusion» und «Carnet de Bal» brachte. Das Hauptkontingent stellen wie gewöhnlich die *Amerikaner*. «United Artists» zeigten «The prisoner of Zenda» (Regie: Cromwell), einen Film, der die Konflikte eines regierenden Hauses in Balkanien behandelt und trotz einiger Längen dank der außerordentlichen Leistungen von Ronald Colman und Douglas Fairbanks jr. großen Erfolg hatte, und «The Adventures of Tom Sawyer», die ganz entzückende Filmfassung des bekannten Mark Twainbuches, in der die fast unglaublichen Leistungen der jungen Tommy Kelly, Ann Gillis und Jakey Moran den Jubel des Publikums auslösten. Glänzende Regie Norman Taurogs. Die «Metro» brachte ihren Spitzenfilm «Test-Pilot» (Regie: Frank Lloyd), der im Fliegermilieu spielt und besonders in photographischer Hinsicht ein Meisterwerk ersten Ranges ist. «20 th Century-Fox» präsentierten ihre Fin de Siècle-Revue «Alexanders Rag-Time Band», die dem Regisseur Henry King Gelegenheit zu einem enormen Aufgebot an Dekorationen, Massenszenen und Musik

CINÉGRAM S.A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Titres sonores
et muets
Titres
surimprimés

Ton und
stumme Titel
Eingedruckte
Titel